

Die Risiken für Altersarmut erhöhen sich

Vier Fragen an: Martin Gasche, Rentenexperte des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht

Das Absinken des Rentenniveaus ist seit Langem absehbar, sagt Rentenexperte Dr. Martin Gasche vom Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik. Er warnt vor Panik. (...)

Von Stefan Kegel

Herr Gasche, dass das Rentenniveau sinken wird, ist keine neue Tatsache. Sind die Alarmrufe berechtigt? Eine Senkung des Rentenniveaus war das erklärte Ziel der Reformen von 2001 und 2004. Die zukünftige allmähliche Reduktion ist also schon lange bekannt und auch notwendig, um die Finanzierbarkeit der Rentenversicherung zu gewährleisten. Panik ist also die falsche Reaktion. (...)

Gewerkschaften warnen angesichts der Entwicklung vor Altersarmut in großem Ausmaß. Sehen Sie diese Gefahr auch? Die Risiken für Altersarmut werden sich erhöhen. Allerdings wird diese vor allem durch unterbrochene Erwerbsbiografien und Arbeitslosigkeit verursacht. (...) Das sinkende Rentenniveau ist ein Aspekt, der zu einem erhöhten Altersarmutsrisiko beitragen kann.

Es gibt immer mehr Niedriglohnbeschäftigte, die nur eine geringe Rente erhalten werden. Halten Sie eine Mindestrente in solchen Fällen für sinnvoll? Wir haben ja eine Art Mindestrente, nämlich die Grundsicherung im Alter. Das Problem ist, dass sie als staatliche Leistung stigmatisiert ist, als eine Art Hartz IV für die Alten. Würde man das umstellen auf eine Mindestrente aus der Rentenversicherung, dann wären die Finanziere allerdings wieder nur die Beitragszahler, also Arbeiter und Angestellte. (...)

Was raten Sie einem 50-Jährigen, der, außer Beiträge für die staatliche Rentenversicherung zu zahlen, noch keine Altersvorsorge begonnen hat? Grundsätzlich ist es nie zu spät, für das Alter vorzusorgen. Obwohl die Riester-Rente Nachteile (...) hat, hat sie auch viele Vorteile, vor allem die Förderung. (...)

Diejenigen Leute mit dem geringsten Einkommen werden bei der Riester-Rente auch am stärksten staatlich gefördert (...)

Der vollständige Artikel erschien in der Märkischen Oderzeitung vom 01. September 2011.